



Schwedisches Design: die unangefochtene Königin unter den Trends

Skandinavisches Design ist weltweit begehrt und international über IKEA-Einkaufszentren zugänglich: von Billy und Grönkulla über Bladvass bis Flärdfull. Doch Design made in Schweden ist mehr als nur IKEA – wie uns die schwedische und mehrfach ausgezeichnete Innen-Designerin und Bloggerin Frida Ramstedt im exklusiven *ZWP spezial*-Interview verrät.

Autorin: Marlene Hartinger

Frida, Schweden hat weltweit den Ruf einer höchst designaffinen Nation – Woher rührt dieses große Designinteresse und was ist die Essenz schwedischen Stils?

Wir lieben es, Familie und Freunde nach Hause einzuladen, anstelle sich in einem Restaurant oder einer Bar zu treffen. Denn Essengehen und Entertainment außerhalb der eigenen vier Wände ist in Schweden sehr teuer und hat letztlich dazu geführt, dass wir unser Augenmerk auf unser Zuhause richten, um dort, wo wir besonders viel Zeit verbringen, ein einladendes Ambiente zu schaffen. Das ist nicht nur deutlich günstiger fürs Portemonnaie, sondern kreiert eine ganz individuelle Wohlfühlatmosphäre. Der schwedische Designstil ist gewissermaßen ein Mix aus stilvoll-heimelig und schnörkellos-funktional, wobei wir uns unserer handwerklichen Fertigkeiten und regionalen Materialressourcen bedienen. Und dieser häusliche Stil lässt sich letztlich auch in andere Raumkontexte übertragen.



Worauf sollte man unbedingt achten, wenn man sich der Gestaltung von Räumen widmet?

Einer der häufigsten Fehler, die ich beobachte, wenn ich auf Interior Design-Projekte stoße, sind falsche Proportionen. Übermöblierte Räume wirken meist überladen und einengend, während zu spartanisch gehaltene Räume leblos erscheinen. Hier sollte mit einer ausgeglichenen Mengelage das richtige Maß erreicht werden, wobei wiederum zu perfekte Arrangements langweilig und belanglos wirken, weil unser Auge und unsere Wahrnehmung das gewisse Extra braucht. Eine Abweichung von der Erwartung, ein Überraschungsmoment. Bei Funktionalität und Ergonomie sollte maßgerecht gearbeitet werden, das Besondere kann dann ein dekoratives Detail sein: eine übergroße Bodenpflanze, ein bewusst gewählter Farbklecks, ein ungewöhnlicher Materialeinsatz oder die akzentuierte Ausstellung von Kunst. Hier kann man eigene Ideen und Ansätze probieren und ausleben.

Wir sind leider als Generation überflutet und überbeeinflusst von der Vielzahl an Design-Abbildungen im Internet, sei es auf Instagram oder Pinterest. Diese gestellten Ausschnitte, die wir hier sehen, haben eine gewissermaßen „verdichtete“ Ästhetik und Perspektive, die nicht wirklich dem tatsächlichen Raumgefühl entspricht. Daher ist es nicht zielführend, solche Ausschnitte einfach nachahmen und übernehmen zu wollen. Ich begegne vielen Kunden, deren Ideen von solchen perfekten Beispielen geprägt sind. Doch das eigentliche Erleben eines Raums findet nicht in diesen perfekt arrangierten Ausschnitten, sondern in einem viel größeren Radius statt und muss deshalb, zugeschnitten auf jedes Raumprojekt, immer wieder neu gestaltet werden. Es ist also viel wichtiger,

skandi.
Design.:



© Followtheflow/Shutterstock.com

KOKONT KOKONZIPIERT.

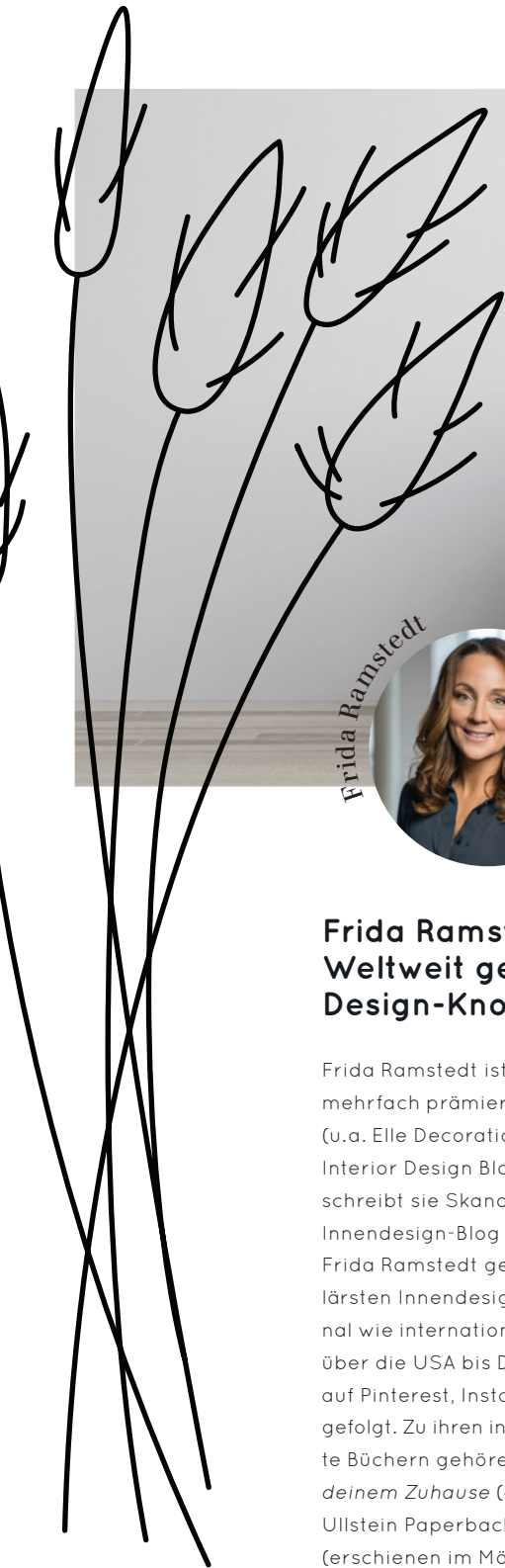
Individuell für kokon_18, Praxis für
Zahnheilkunde, Stuttgart-West

Konzeption
Innenarchitektur
Praxisdesign



12./1.3

ZWOELFDREIUNDVIERZIG.DE



Frida Ramstedt



Frida Ramstedt: Weltweit geschätztes Design-Know-how

Frida Ramstedt ist eine schwedische, mehrfach prämierte Innendesignerin (u.a. Elle Decoration Award für „Best Interior Design Blog“). Seit 2005 schreibt sie Skandinaviens größten Innendesign-Blog „Trendenser.se“. Frida Ramstedt gehört zu den populärsten Innendesign-Influencern national wie international: Von Skandinavien über die USA bis Deutschland wird ihr auf Pinterest, Instagram und Facebook gefolgt. Zu ihren ins Deutsche übersetzte Büchern gehören: *Fühl dich wohl in deinem Zuhause* (erschienen 2020 bei Ullstein Paperback) und *Innendesign* (erschienen im März 2021) ebenfalls im Ullstein Taschenbuch Verlag).



Hier geht es zum Instagram-Account:
www.instagram.com/trendenser
www.instagram.com/trendensereducation/



© artjafara – adobestock.com

sein eigenes Sehen und Empfinden als Referenzpunkt, als Ideenquelle und „Design-Kompass“ zu verwenden als diese Ausschnitte und die damit einhergehende Außenwahrnehmung.

Können Sie uns ein Design-Geheimnis verraten, etwas, woran man vielleicht gar nicht in erster Linie denkt, was aber einen Raum unmittelbar positiv verändern kann?

Wichtig ist, dass man alle Sichtlinien in einem Raum wahrnimmt, indem man den Blick erweitert, sowohl auf einen Raum als Ganzes als auch auf mehrere Räume gleichzeitig blickt und sie zusammenhängend sieht. Nur so entsteht am Ende eine Einheit, anstelle von separaten Raumwelten. Indem man so vorgeht, zeigen sich Schwachstellen in Räumen, denen man dann gezielt entgegenwirken kann. Bei der Planung von Design-Gestaltungen sollte man sich nicht auf den visuellen Sinn beschränken. Das ist ganz wichtig! Wir nehmen Räume nicht nur mit den Augen, sondern auch weitgehend körperlich wahr, mit all unseren Sinnen. Auf diese Sinne zu hören und nicht nur einer visuellen Perfektion nachzugehen, zahlt sich aus. Wie hört sich ein Raum an, welche Geräusche bringt er mit sich oder wird er durch seine zukünftige Nutzung in sich tragen? Welche Gerüche erleben wir oder wollen wir in den Räumlichkeiten zulassen? Wie fühlen sich vielleicht die Sitzmöglichkeiten an, wie die Tapete oder andere Gegenstände im Raum? Solche und ähnliche Fragen sind gerade für die Ausgestaltung einer

Zahnarztpraxis essenziell, denn Geräusche, Gerüche und das Erfühlen sind Teil des Erlebens einer Praxis und sollten beim Interior Design unbedingt bedacht werden.

Sprechen wir über die Materialien: Arbeiten Sie mit Grundregeln, was den Einsatz angeht, oder eher intuitiv, je nach Projekt und Kundenwunsch?

Ich bin eine überzeugte und konsequente Verfechterin solider, natürlicher Materialien. Im Kundengespräch vermittele ich so auch immer meine Ansicht, dass Plastik und Spanplatten das Fast Food des Interior Designs sind, und es passt für mich nicht zusammen, wenn sich Menschen, die einen bewussten Lifestyle leben und auf lokal angebaute und biologische Lebensmittel achten, mit Kunststoffen, Acryl und Polyester einrichten und umgeben wollen. Verarbeitete Materialien in Räumen sind genauso schlecht für uns wie verarbeitete Lebensmittel als Teil unserer Ernährung. Sie tun uns nicht gut, und wir erreichen keine wohltuende und wertschätzende Raumatmosphäre mit „unlauteren“ Materialien, die etwas vorgeben, was sie nicht sind. Design solcher Art kann durchaus das Auge überlisten, nicht aber unseren Körper und Verstand. Gutes und nachhaltiges Interior Design sollte durchweg ehrlich sein, von Anfang bis Ende, vom Material bis zu seinem Zweck.

Wie kann man sich dem Thema Farben nähern – Haben Sie hier vielleicht einen Tipp?

Den Farbeinsatz kann man nie isoliert sehen – es geht immer um die Stimmung, die man kreieren möchte, den Lichtfluss und die Farbe(n) der natürlichen und künstlichen Lichtquellen in einem Raum. All dies sollte in die Entscheidung für die gewünschte Raumfarbgebung mit einfließen. Wenn man anfänglich so gar keine Idee hat, wohin die „Farbreise“ gehen soll, kann man einen tollen Trick anwenden: Man nimmt sich einfach ein Bild, dessen Farben einem gefallen und ansprechen und überlegt dann, wie sich diese Farbe(n) auf die Räumlichkeiten übertragen lassen. So hat man auch gleich mehrere Farben, die sich in Erwägung ziehen lassen und von denen ausgehend man sich farblich weiterbewegen kann. Das Gleiche funktioniert auch mit Tapeten – auch sie können ein effektiver Ausgangspunkt für die eigene Farbentscheidung sein.

Und zum Schluss: Wie sind Sie eigentlich zum Interior Design gekommen und was ist Ihrer Meinung nach gerade der absolute Trend in der modernen Raumgestaltung?

Ich bin keine studierte Interior Designerin, sondern habe erstmal BWL, mit einem Fokus auf Marketing, und Verwaltungswesen an der Universität studiert. Danach war ich lange in einer Werbeagentur tätig, bis ich mich entschloss, diesen Berufsweg zu beenden und mich voll und ganz dem Interior Design als Bloggerin zu widmen. Interior und Möbeldesign waren schon immer meine größten Leidenschaften, und mein Ziel war es, im IKEA-Unternehmen zu arbeiten. Dafür startete ich anfangs meinen Blog, um mein Interesse zu schär-

fen, meine Diplomarbeit über IKEA zu schreiben und so einen Job zu bekommen. Und es hat funktioniert! Ich war viele Jahre im Bereich Marketing bei IKEA tätig. Am Ende aber wurde mein Hobby, das Interior Design-Blogging, immer umfassender und ist jetzt mein Vollzeitjob.

Was aktuelle Trends angeht, da beobachte ich vor allem ein Bewusstsein und Bemühen: Designlösungen und Möbel zu entwerfen und zu produzieren, die nicht den Luxus von heute zu einem Alptraum für Morgen machen. Es geht um ökologische Fürsorge, Nachhaltigkeit und grüne Verantwortung. Das bringt zum Teil größere und langwierige Herausforderungen mit sich und durchaus auch Kompromisse und Niederlagen, aber letztlich entstehen Innovationen und Verbesserungen immer nur aus Reibung, zeitweisen Frustrationen und Kraftaufwendungen. Aber das Ziel ist es allemal wert!

Der schwedische Designstil ist gewissermaßen ein Mix aus **stilvoll-heimelig** und **schnörkellos-funktional**.

